
Illustrierter
Film-Kurier
Ihr ERSTES ERLEBNIS

Ilse Werner, Johannes Riemann

IHR ERSTES ERLEBNIS

mit Charlott Daudert, Elisabeth Lennartz, Marjan Lex
Walter Ladengast, Volker von Collande, Tonio Riedl

Drehbuch: Juliane Kay, nach dem Roman „Tochter aus gutem Hause“ von Susanne Kerckhoff / Musik und musikalische Bearbeitung: Georg Haentzschel / Bild: Robert Baberske und Werner Bohne / Bau: Willy Schiller / Ton: Ernst Hoppe / Schnitt: Bernd v. Tyszka Modeberatung: Gertrud Steckler / Aufnahmeleitung: Horst Kyrath / Regieassistenz: Joachim Kampf / Dialogregie: Werner Bergold

Herstellungsgruppe: Eberhard Schmidt

Spielleitung: Josef v. Baky

Darsteller

Marianne Schäfer . . . . *Ilse Werner*
Frau Schäfer, ihre Mutter . . . . *Margarethe Schön*
Georg Schäfer, ihr Vater . . . . *Franz Weber*
Ihre Großmutter . . . . *Elsa Wagner*
Jochen . . . . *Volker von Collande*
Professor Brenner, Maler . . . . *Johannes Riemann*
Lore Brenner, seine Frau . . . . *Elisabeth Lennartz*

Schüler Brenners

Gohlke . . . . *Walter Ladengast*
Paul . . . . *Tonio Riedl*
Josephine . . . . *Charlott Daudert*

Deren Freunde

Otto . . . . *Georg Thomalla*
Else . . . . *Marjan Lex*
Fränze . . . . *Käthe Pontow*
Frau Meyer, Pensionsinhaberin . . . . *Maria Loja*
Bohlemann . . . . *Karl Harbacher*

Ein Ufa-Film

Klangfilmgerät  *Afifa-Tonkopie*







Auf dem Gut ihrer Eltern ist Marianne Schäfer aufgewachsen. Sie ist ein junger, selbstbewußter Mensch, dem es nicht genügt, einfach in den Tag hinein zu leben, sondern der etwas schaffen will. Aus diesem Grunde möchte sie ihr Zeichentalent auf der Malschule Professor Brenners in Berlin vervollkommnen, um es einmal beruflich verwerten zu können. Den Eltern ist es zwar nicht ganz recht, daß sie ihre erst siebzehnjährige einzige Tochter so allein in eine fremde Stadt ziehen lassen sollen. Aber Marianne versteht es, ihren Willen durchzusetzen. Daran kann auch Jochen, der junge Verwalter des Gutes, nichts ändern, so sehr er sich bemüht, sie zur Aufgabe dieses Planes zu überreden. Er liebt Marianne, wagt aber nicht — aus jugendlicher Schüchternheit heraus — mit ihr über seine Liebe zu sprechen oder besser noch einfach zu handeln. Still und bescheiden wartet dieser sonst so tatkräftige Mensch auf sein Glück, ohne zu wissen, daß Liebe erkämpft sein will. So siedelt Marianne in die Großstadt über und fühlt sich bald in der Pension der schrulligen Witwe Meyer heimisch. Zwischen ernster Arbeit und fröhlich ausgelassenen Feierstunden inmitten einer Schar lebensfroher Künstler gehen die Tage dahin. Sie nimmt an den Freuden und Leiden der kleinen Ateliergemeinschaft teil, und nicht selten springt sie helfend ein, wenn Gohlke, der begabteste von den jungen Malern, wieder einmal kein Geld hat. Sie halten alle wunderbar zusammen: Gohlke, Else, Fränze und das verliebte Paar Josephine und Paul. Und so kann es ihnen auch nicht verborgen bleiben, daß mit Marianne nach einiger Zeit etwas nicht stimmt. Sie ist so ernst und manchmal verträumt und gar nicht mehr dazu aufgelegt, die übermütigen Streiche ihrer Kameraden mitzumachen. Auch Jochen, der sie ab und zu besucht, ist die Veränderung in Mariannes Wesen aufgefallen. Aus ihren vagen Andeutungen weiß er, worauf sie zurückzuführen ist: Marianne ist verliebt, zum ersten Male wirklich verliebt! Aus der anfänglichen Achtung vor dem großen Können ihres



Lehrers, Professor Brenner, entwickelte sich nach und nach eine schwärmerische Verehrung, in die sie sich immer mehr und mehr hineinsteigert, bis sie sie für die große Liebe ihres Lebens hält.

Und Brenner mit dem stets aufnahmebereiten Herzen des Künstlers steht diesem leidenschaftlichen Ansturm jugendstarker Gefühle natürlich nicht gleichgültig gegenüber. Im Gegenteil, auch er hat zu seiner jüngsten Schülerin eine tiefe Neigung gefaßt, die seine Ehe ernsthaft gefährdet.

Der offenen und geraden Art Mariannes liegt es nun gar nicht, ihre Liebe geheim zu halten und sich nicht offen zu ihr zu bekennen. Als die Situation immer unhaltbarer wird und zu einer Entscheidung drängt, sucht sie kurz entschlossen die Gattin Brenners auf und verlangt von ihr, daß sie ihren Mann freigibt. Doch Frau Lore wehrt sich leidenschaftlich dagegen, der jüngeren, die das einfach als eine Schicksalsfügung erklären will, den geliebten Mann zu überlassen, mit dem sie schöne und schwere Zeiten verlebt hat und dem sie stets eine gute Kameradin war. Brenner selbst wird von einem furchtbaren Zwiespalt hin- und hergerissen: Innerlich fühlt er sich seiner Frau verbunden, während ihn die Leidenschaft zu dem jungen Mädchen treibt. So ist er unfähig, da er beide Frauen täglich sieht, sich für die eine oder andere zu entscheiden. Er sucht deshalb die Einsamkeit einer Nordseeinsel auf, um einen Ausweg aus diesem Konflikt zu finden.



Diese freiwillige Abgeschiedenheit stört Marianne eines Tages, indem sie ihm ohne sein Wissen und gegen seinen Willen heimlich nachreist. Das Wiedersehen verläuft nun allerdings nicht ganz so, wie sie es sich vorgestellt hat. Brenner empfindet es als unfair gegen seine Frau. Und statt eines Mannes, der bei ihrem Anblick alles vergißt und sie mit offenen Armen erwartet, empfängt sie einer, der ihr ruhig und besonnen die Unüberlegtheit ihres voreiligen Kommens klarmacht. Damit hatte Marianne nicht gerechnet, und sie steht dieser neuen Lage recht kleinlaut gegenüber.

Vollkommen fassungslos aber wird sie erst, als ein Telegramm von Jochen ankommt, worin er ihr mitteilt, daß er ohne sie das Leben nicht mehr ertragen kann. Ohne zu überlegen, daß so etwas doch gar nicht zu Jochen paßt, hat sie von dem Augenblick an nur noch den Wunsch: nach Hause, zu Jochen. Jetzt erst wird ihr klar, was Jochen für sie bedeutet.

In ihrer Angst achtet sie weder auf Brenner, der sie von ihrem sinnlosen Aufbruch mitten in der Nacht zurückhalten will, noch auf das fürchterliche Unwetter, das sie draußen empfängt, sondern eilt zur Dampferanlegestelle. Brenner bleibt nichts übrig, als ihr nachzugehen. Da kommt ihnen Jochen entgegen, den die Sorge um Marianne und die Furcht, sie nun endgültig zu verlieren, hierher getrieben hat. Tränenüberströmt und völlig erschöpft durch die Aufregung der letzten Stunden sinkt ihm Marianne in die Arme. Und nun erst wird es Brenner wirklich klar, daß diese beiden Menschen für einander bestimmt sind, daß Jugend zur Jugend gehört und sein Platz an der Seite seiner Frau ist.

Niemand ist über die glückliche Wendung der Geschicke mehr erfreut, als die Berliner Ateliergemeinschaft, denn sie ist mächtig stolz darauf, daß der Trick mit ihrem Telegramm so gut gelungen ist.



Fräulein Marie

Worte von Juliane Kay — Musik von Georg Haentzschel

Fräulein Marie, ich weiß ein Lied für Sie,
wenn man es hört, so denkt man an zu Haus.
Die Jugendzeit war wie ein Traum, finden Sie nicht?
Fräulein Marie, der Traum ist aus.
Studienrat Bunt, der lebt schon lang' nicht mehr,
und die Chaussee, die ist nun asphaltiert.
Der Staub ist weg, der Bach am Rand,
schade darum, mich hat der Staub ja nie geniert.
Damals im Herbst, da stand doch jede Nacht
der große Wagen über Ihrem Haus.
Die Jugendzeit war wie ein Traum, finden Sie nicht?
Fräulein Marie, der Traum ist aus.

Nr. 3050

Verlag Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin-Wilmersdorf 1, Prager Platz 4a. — Kupfertiefdruck August Scherl Nachf. Berlin SW 68
Printed in Germany
Einzelpreis in Deutschland 10 Pfennig